

Predigt am Sonntag Misericordias Domini 2023 in Brunsbrock (09:30 Uhr) und Bremen (11:30 Uhr), jeweils ein Abendmahlsgottesdienst mit Tauferinnerung über 1. Petrus 5, 1 – 4:

Gott gebe euch viel Gnade und Frieden! (1. Petr. 1, 2c). Amen.

Liebe Gemeinde,

Gottes Wort für die heutige Predigt steht im 1. Petrusbrief im 5. Kapitel. Es sind die Verse 1 – 4. Petrus, der Verfasser des Briefes, schreibt:

„Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll: Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.“

Wir beten: Herr Jesus Christus, du hast deine heilige Kirche auf Erden gestiftet und lässt das Wort von der Versöhnung in ihr predigen: sende uns den Heiligen Geist, dass wir die Wahrheit erkennen und, in dir verbunden, als Kinder deines himmlischen Vaters miteinander leben. Amen.

Liebe Gemeinde,

vor uns liegt ein Text, der so gar nichts Österliches an sich hat, obwohl wir uns doch noch in der österlichen Freudenzeit befinden.

Vor uns liegt ein Text, der zum heutigen Hirtensonntag passt, da in ihm die Stichworte „weiden“, „Herde“ und „Erzhirte“ vorkommen.

Vor uns liegt nun aber auch ein Text, in dem es um die „Ältesten“ der Gemeinde geht, das sind die Gemeindeglieder, die in den frühchristlichen Gemeinden die Gemeinde geleitet haben, die Pastoren.

Dann ist der Predigtabschnitt also heute ein Wort nur an mich, das ich mir predige?

Nun wir könnten sagen, dass zur Gemeindeleitung auch die Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen gehören und dann auch noch der Rendant, d.h. für die ist die Predigt also auch. Aber das war es dann...?

Also eine Predigt heute für die acht bis zehn Personen unserer Gemeinde, die in der Gemeindeleitung sitzen?

Ich weiß ja nicht, ich weiß ja nicht...

Zunächst einmal gilt für uns alle – ob wir zurzeit ein Gemeindeleitungsamt bekleiden oder nicht: Der wahre Hirte, also der wahre Gemeindeleiter unserer Gemeinde ist Jesu Christus. Er wird als „Erzhirte“, als oberster, als erster Hirte in unserem Predigtwort beschrieben, der eines Tages erscheinen wird zu richten die „Lebendigen und die Toten“ und der dann den Gemeindeleitern – sofern sie sich so verhalten haben, wie es in den Versen 2 und 3 beschrieben wird, wir kommen noch dazu – der ihnen die „unvergängliche Krone der Herrlichkeit“ übergeben wird. Damit ist eine Art Siegeskranz gemeint, der im Gegensatz zu den weltlichen Siegeskränzen nicht verwelken, nicht vergehen wird.

Und aus unserem Abschnitt wissen wir auch: Es geht um die „Herde Gottes“. Die Gemeinde ist immer auf Gott bezogen. Er, der dreieinige Gott, ist es, der in und mit und unter der Gemeinde wirkt und handelt. Der ihr vorsteht und der auf sie achtgibt, wie eben ein Hirte auf seine Schafherde. Er ist verantwortlich für den Schutz und für den Bestand der Herde, für die Gemeinde.

Bei allen Anstrengungen und bei allen Ideen, um fernstehende Gemeindeglieder oder gemeindefremde Menschen anzusprechen und für Jesus zu gewinnen, dürfen wir das nicht aus den Augen verlieren. Denn: „Mit unserer Macht ist nicht getan, wir sind gar bald verloren – ohne den dreieinigen Gott, ohne Gott Vater, ohne den Erzherden und Herrn Jesus Christus und ohne den Heiligen Geist können wir nichts tun.“

Vielleicht sollten wir daher noch viel mehr und viel intensiver beten um Erweckung, um Wachstum und um Führung.

Wir alle kommen also vor in unserem Predigtwort, weil wir alle zur Gemeinde, zur Herde Gottes gehören, die vom Erzherden Jesus Christus geführt wird.

Die anderen biblischen Texte, die wir heute als Epistel und als Evangelium gehört und als Introitus gesungen haben, unterstützen diesen Aspekt unseres Predigtabschnittes:

Durch Jesu „Wunden (sind wir) heil geworden“, „(d)enn – so schreibt Petrus vor unserem Predigtwort – ***ihr wart wie irrende Schafe; seid aber nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.***“

Und im Johannesevangelium durften wir hören, wie Jesus Christus spricht: ***„Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. ... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“***

Kommen wir aber nun zu den Versen 2 und 3, die dann doch an die Gemeindeleiter, an die Pastoren gerichtet sind. Die Verse haben aber auch alle im Blick, also auch die Herde, die Gemeinde, da ja beide aufeinander bezogen sind, Herde und Hirte, Pastor und Gemeinde.

Der Hirte gibt acht auf die Herde

„Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt.“

Liebe Gemeinde, der Mensch sehnt sich danach, dass er durch dieses Leben behütet und geborgen gehen kann, dass er genug Kraft hat, die Lebensfragen und Schicksalsschläge, die ihm im Leben nicht erspart bleiben, vertrauensvoll anzunehmen.

Dazu wünschen wir uns Menschen, die nicht achtlos an uns vorübergehen, die nicht Ausflüchte haben, wenn es mir nicht gut geht, sondern wir sehnen uns nach Menschen an unserer Seite und in unserer Umgebung, die auf uns „achtgeben“. Menschen, deren Antennen ausgefahren sind und die hinhören, hingucken und dann zupacken, wenn sie merken, da läuft bei dem oder der etwas schief, da geht es dem oder der nicht so gut.

Das Bild des Hirten und sein sorgsamer Umgang mit der Herde, die ihm anvertraut ist, stillt diese Sehnsucht – schon immer, aber eben auch heute noch. Es ist nicht verwunderlich, dass das Tun der Hirten auf Könige und Gott übertragen wurde.

Ein guter König ist der, welcher mit den ihm anvertrauten Menschen so umgeht, wie man es von einem Hirten als selbstverständlich erwartet: achtsam und verantwortungsvoll.

Ein guter König leitet in schwierigen Lebenssituationen, gibt Anleitung zu einem friedvollem Miteinander und hat eben auch die Fähigkeit mitzuleiden.

Ein guter König fügt nicht immer nur neues Leid hinzu z.B. durch hohe Steuern oder immer neue Kriege.

Psalm 23 ist **das** Beispiel für die Übertragung des Hirtenbildes auf Gott.

Und nun ist dieses Bild auch auf die Gemeindeleiter übertragen, die wie ein Hirte auf ihre Herde achtgeben sollen. Und dies soll **„nicht gezwungen, sondern freiwillig“** geschehen.

Dieser Anspruch kann einen Pastor ganz schön unter Druck setzen. Und viele sind ja auch schon daran zugrunde gegangen, sind ausgebrannt, krank geworden oder in Süchte geraten, haben vorzeitig ihre Berufung an den Nagel gehängt.

Was kann vielleicht auch ein wenig helfen?

Erstens: Die Erkenntnis, dass der wahre Hirte der Gemeinde eben Jesus Christus ist. Er sitzt im Regiment und „kennt die Seinen.“ So ist das Amt der Kirche nicht dazu da, den Herrn der Kirche zu ersetzen oder zu verdrängen, sondern Werkzeug und Organ

seines Wirkens zu sein. Die Pastoren sind nur die Handlanger des Herrn, indem sie seine Heils- und Wirkmittel, Wort und Sakramente, verwalten. Christus selbst ist der Wirkende.

Zweitens: das Wissen darum, dass jeder Hirte auch Hirtenhunde hat, also Helferlein, die ihn unterstützen. Das sind zunächst die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die zur Gemeindeleitung mitberufen sind und mit in der Verantwortung stehen. Die korrigieren und mithelfen, die Verantwortung übernehmen und die auch achtsam auf den Hirten sind. Das sind aber auch alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in der Gemeinde Gottes an den verschiedenen Stellen mitwirken.

Drittens: Gibt es auch noch all' die Schafe, die sich um die anderen Schafe kümmern. Das sind alle Gemeindeglieder, die eben achtsam sind und merken, wenn irgendjemandem der „Schuh“ drückt und die dann freiwillig, von sich aus losziehen und helfen oder die die Hände falten und für diesen Jemand beten. Wie gut, dass es die auch so zahlreich in unseren Gemeinden gibt.

Der Hirte - führen und verführen

„Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.“

Liebe Gemeinde, es gibt Zeiten, da geraten wir auf Wegstrecken und fragen uns: „Wie geht es weiter? Wo geht es lang?“

Je größer das eigene Fragen und je länger die Suche nach einem Ausweg ist, desto mehr sehnen wir uns nach einem, der uns den Weg zeigt, den wir gehen können. In dem Bild des Hirten ist angelegt, was wir uns herbeiwünschen. Behutsam weist er den Weg zur Weide und zum Wasser – auch durch wüste Gegenden.

Aber er ist nicht nur der, der uns den Weg weist, sondern er geht selbst mit – auch durch wüste Gegenden und dem Verlorenen und Verirrten geht er nach. Da ich die Wege nicht kenne, muss ich Vertrauen haben. Solch einen Hirten haben wir in Jesus Christus. Und auch das Pastorenamt ist dazu da, im Namen Jesu Christi zu trösten, zu helfen, mitzuleiden und zu ermahnen. Aber eben immer im Dienst und im Auftrag des Erzhirten Christus.

Aber lehrt die Erfahrung nicht auch, dass „blindes“ Vertrauen immer wieder ausgenützt wird? Niemand, der Macht hat und Vertrauen genießt, ist vor der leisen Verführung der Macht sicher. Weder Amt noch Titel schützen vor missbräuchlichem Handeln. Da ist es gut, dass wir als Pastoren den Kirchenvorstand haben, der mit uns im Gespräch ist und unser Tun korrigieren kann und auch muss. Und da ist es gut, dass der Kirchenvorstand aus mehreren unterschiedlichen Männern und Frauen mit den unterschiedlichsten Gaben und Fähigkeiten besteht, die sich ergänzen und auch gegenseitig in der

Diskussion korrigieren können. Und schließlich gibt es noch die Gemeindeversammlung, auf der auch Dinge von allen angesprochen werden können.

Schwierig wird es, wenn wir davon hören, dass der Pastor die Gemeinde als „**Vorbild der Herde**“ leiten soll. Wie viele Vorbilder erwiesen sich bei näherer Betrachtung als Trugbilder.

Was sagt der Hirtenstab in der Hand eines Bischofs über seine Tätigkeit als Hirte aus, was über seine Fähigkeiten zu leiten? Was sagt die Größe des Kreuzes auf der Brust eines Bischofs über die Größe seines mitleidenden Herzens aus? Was sagt das weiße Gewand des Pastors über die Reinheit seines Herzens aus?

Wir spüren an diesen Fragen, wie schwer es ist, ein „vorbildlicher“ Hirte zu sein.

Ja, den Pastoren ist bei der Ordination das Amt des Hirten von Christus anvertraut worden. Aber auch sie stehen mit allen Gemeindegliedern und wie alle Gemeindeglieder als Sünder vor Gott. Wie jeder andere Christ wird der Pastor um einen christlichen Wandel bemüht sein, aber dass er Sünder ist und, bei allem Bemühen, auch bleibt, soll er nicht leugnen und braucht er nicht zu leugnen. Er wird darin „Vorbild“ sein, dass er seine Hoffnung ganz auf die Gnade setzt und dass er sich ganz auf die „Misericordias Domini“, auf die Barmherzigkeit des Herrn“ verlässt, ihr vertraut und sich ihr anbefiehlt.

Liebe Gemeinde, wir reden von Gott in dieser Welt, weil wir uns ohne ihn in den Dunkelheiten des Lebens verlören. Wir reden von ihm in Gleichnissen, in Bildern. „Der Herr ist mein Hirte!“ ist solch´ ein starkes Bild, das uns im Innersten berührt und nicht mehr loslässt. Da klingt eine Vertrautheit an, in der all die Gefühle mitschwingen, die meinem Leben Sicherheit geben. In diesem Bild sagt uns Gott: „Ich bin für dich da, ich bin bei dir, ich gehe mit dir deinen Weg, sei es durch die dunklen Täler, sei es durch das Feuer der Hölle, sei es durch die Kälte des Todes. Und wenn du ein Zeichen von mir in der Welt benötigst, dann schaue auf Jesus, deinen guten Hirten.

- Er ist der Hirte, der dich in deinem Leid tröstet, wenn du auf dem Weg zu deinem Emmaus bist, und den Herrn aus den Augen verloren hast.
- Er ist der Hirte, der dich seit deiner Taufe bei deinem Namen kennt und nennt, denn seitdem bist du sein Kind, sein Schaf, gehörst du zu ihm.
- Er ist der Hirte, der die Trugbilder verblassen lässt.
- Er ist der Hirte, der dir „ewiges Leben“ gibt und aus dessen Hand dich nichts und niemand mehr reißen kann.“

Liebe Gemeinde, nun sind wir doch noch alle vorgekommen in diesem heutigen Predigtwort. Dank sei Gott. Amen.

Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.